

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 10 (1960)
Heft: 4

Artikel: Deutschlands Aussenpolitik 1919-1939 : ein Bericht über die Literatur seit 1945
Autor: Vogelsang, Thilo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-79860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLANDS AUSSENPOLITIK 1919—1939

Ein Bericht über die Literatur seit 1945

Von THILO VOGELSANG

Jedes Land hat seine Zeitgeschichte. Wie sie zu unserer «Zeit» speziell im Lebensbereich des deutschen Volkes zu begreifen und zu begrenzen ist, braucht hier nicht näher erörtert zu werden. Es genügt der Hinweis auf die weltgeschichtliche Zäsur von 1917 und auf die Wirksamkeit des Katastrophenjahrens 1945, die sich beide seit der gut begründeten Anregung durch H. Rothfels¹ als in der Gegenwart gültige Grenzmarkierungen eingeprägt und eingebürgert haben. Auch über die Notwendigkeit, Zeitgeschichte zu «betreiben», von der Aufbereitung des Materials bis zu den Versuchen erster Darstellungen, ist im letzten Jahrzehnt viel geschrieben worden². Es hülfe niemandem, wollte man immer noch vor den Einwänden zurückschrecken, daß allein schon der Mangel an sachlichem und zeitlichem Abstand eine gründliche, ja wissenschaftliche Beschäftigung mit der jeweils letzten Epoche des allgemeinen Geschehens verböte. Im Laufe der Jahrhunderte hat oft genug das Bedürfnis bestanden, mit der Größe oder bedrückenden Übermächtigkeit miterlebter Zeitläufe fertig zu werden, hinter vielem unfaßbar Erscheinenden das Wahre und Ungeschminkte gleichsam zum Verständnis wie zum — Troste aufzuspüren. Denn immer gilt es das Erlebnis mit dem Wissen zu verbinden, um den Weg zur Erfahrung freizumachen.

Auf den nachfolgenden Seiten wollen wir Schrifttum anzeigen, das die außenpolitischen Beziehungen des 1945 zusammengebrochenen Deutschen Reiches zum Inhalt hat. Wohl werden ausländische Autoren hin und wieder erwähnt, doch soll in erster Linie dargelegt werden, was die deutschen Historiker zu diesem zeitgeschichtlichen Problemkreis zu sagen haben. An zwischenstaatlichen Dingen hatten sich ja schon einmal drängende Fragestellungen orientiert: in den zwanziger Jahren war die Beschäftigung mit der Schuldfrage des Ersten Weltkrieges das große «zeitgeschichtliche» Anliegen der Geschichtswissenschaft, in Deutschland besonders, aber auch anderswo. Mit Hilfe der bekannten Akteneditionen («Die große Politik der europäischen Kabinette») griff man weit bis in die Bismarcksche Bündnispolitik zurück, fahndete man nach «Fehlern», beleuchtete man kritisch das Gefüge der großen Mächte. Und nach der Katastrophe von 1945, in einer Atmosphäre der Betäubung und verbreiteter Geschichtsmüdigkeit, mußte weitaus mehr als nur die Entwicklung der wilhelminischen Ära durchdacht werden: zunächst schien sogar der gesamte Geschichtsablauf der letzten

¹ H. ROTHFELS, *Zeitgeschichte als Aufgabe*, in: Vjh. Zeitgesch. 1 (1953), bes. S. 6f.

² Um es bei zwei Aufsätzen zu belassen: K. BARTHEL, *Das Problem der Zeitgeschichte*, in: Sammlung 9 (1954), S. 487 ff., ferner TH. ESCHENBURG, *Aufgaben der Zeitgeschichte*, in: Gesch. in Wiss. u. Unterr. 6 (1955), S. 356 ff.

hundert Jahre alle Stützen innerer Legitimität eingebüßt zu haben. Es galt, für die geistige, soziologische und innerstaatliche Entwicklung des Reiches neue Kategorien und Bewertungsmaßstäbe zu gewinnen, und selbst in der Methode waren neue Gebiete zu betreten. Bezüglich der Stellung Deutschlands in der Weltpolitik wurde die allgemeine Neubesinnung sehr nachdrücklich von *Ludwig Dehio* eingeleitet³, doch im Anschluß daran zeichneten sich schon sehr bald wieder konkrete Themenstellungen ab. Daß anfangs ein starker moralischer und damit verpflichtender Zwang hinter dem wiederbegonnenen Schaffen stand, sei hier betont, weil die mit den Jahren immer reicher fließenden Quellen auch eine naive Freude an der «Entdeckung» hervorriefen, welche die ursprünglichen ernsteren Impulse zuweilen verdecken ließ.

Umstürze öffnen die Archive, Zusammenbrüche leeren die Kanzleien aus. Da gab es die Masse der sogenannten Nürnberger Dokumente, aus dem Hauptprozeß (1945/46) wie aus den Nebenprozessen, bestehend aus militärischen, politischen und Partei-Akten. Soweit sie für die Expansionsbestrebungen Hitlers und damit für die im deutschen Namen betriebene Außenpolitik Aussage- und Beweiskraft besaßen, sind sie von *Heinz Hollack* in einen übersichtlichen Zusammenhang gestellt und der Öffentlichkeit in großen Zügen bekannt gemacht worden⁴. Gleichzeitig brachten die Besatzungsmächte USA und UdSSR aus den erbeuteten Aktenbeständen des Auswärtigen Amtes und anderer Stellen kleinere Auswahlen heraus⁵. Wenig später begann eine gemischte Kommission von beauftragten Historikern der drei Westmächte nach einem gemeinsamen Plan die deutschen Aktenstücke in umfangreichen Bänden zu edieren. Diese Sammlung, «Documents on German Foreign Policy 1918—1945», wurde mit der Serie D (1937—1941) eröffnet. Bisher liegen zehn Bände (bis 31. August 1940) vor⁶, davon die Bände 1—7 auch in der deutschen Originalfassung⁷. Seit 1957 kommen die Bände der Serie C (1933—1937) heraus, jedoch nur in englischer Sprache⁸.

Zu diesen, vorerst über die westlichen Besatzungsmächte bekanntgegebenen deutschen Materialien kamen die Editionen von amerikanischen, britischen und italienischen Akten. Während die USA nach dem Kriege

³ L. DEHIO, *Gleichgewicht oder Hegemonie*, Krefeld: Scherpe 1948, 247 S. — Ders., *Deutschland und die Weltpolitik im 20. Jahrhundert*, München: Oldenbourg 1955, 155 S.

⁴ H. HOLLACK, *Was wirklich geschah, Die diplomatischen Hintergründe der deutschen Kriegspolitik*, München: Nymphenburger Verlagshandl. 1949, 547 S.

⁵ Aus Gründen der Raumersparnis zitieren wir nach den einschlägigen Bibliographien. Für den vorliegenden Fall: vgl. *Bibliographie zur Zeitgeschichte und zum Zweiten Weltkrieg für die Jahre 1945—1950*, zsgest. von FRANZ HERRE und HELLMUTH AUERBACH, München 1955, Nr. 1615. 1616. 2647.

⁶ HERRE-AUERBACH Nr. 1614 (Bde. 1—3). Ferner *Bibliographie zur Zeitgeschichte, Beilage der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, zsgest. von THILO VOGELSANG, Stuttgart 1953 ff., Nr. 8192. 8826 (Bde. 6—10). Die Bde. 4—5 wurden irrtümlicherweise nicht angezeigt.

⁷ VOGELSANG Nr. 317. 3315. 8825 (u. d. T. «Akten zur deutschen auswärtigen Politik»).

⁸ VOGELSANG Nr. 10350. 12910.

nur ihr in den dreißiger Jahren angelaufenes Werk fortzusetzen brauchten (Foreign Relations of the United States, Diplomatic Papers⁹), entschloß man sich in Großbritannien zu einem begrenzteren Werk (Documents on British Foreign Policy 1919—1939), eingeteilt in drei zu gleicher Zeit begonnene und seitdem nebeneinander laufende Serien¹⁰. Die Italiener schließlich (I Documenti Diplomatici Italiani) spannten in ihrer Planung den Bogen von der Schaffung des Regno bis zum 8. September 1943¹¹. Frankreich hat sich zu entsprechenden Aktenausgaben bislang nicht bereithalten können. So kam schon in den ersten Nachkriegsjahren ein stattliches und sich ständig mehrendes Material zusammen. Gewiß gab es anfangs in den Dokumentenreihen noch unangenehme Lücken, doch ließen sich Ergänzungs- und Vergleichsmöglichkeiten für kritische Untersuchungen bald absehen. Memoiren der beteiligten Politiker und erste Zusammenfassungen ausländischer Autoren, zum Teil bereits vor 1945 entstanden, rundeten die Arbeitsgrundlagen ab¹².

Man kann sagen, daß die deutsche Geschichtswissenschaft sich frühzeitig der Bedeutung der zeitgeschichtlichen Forschung und Darstellung bewußt geworden ist. Auch die erst nach dem Kriege in Deutschland richtig heimisch gewordene Wissenschaft von der Politik hat sich sofort mit besonderem Nachdruck zeithistorischer Fragen angenommen. «Zeitgeschichte als Aufgabe» wurde schnell zu einer Selbstverständlichkeit, und der in den späten fünfziger Jahren aus der Publizistik kommende Ruf, die Deutschen sollten sich ihrer «unbewältigten Vergangenheit» annehmen, galt wohl kaum noch der Zunft der Historiker, als weitaus mehr den Pädagogen und überhaupt allen, die mit Jugend- und Erwachsenenbildung zu tun haben. So stammen die hier nun an erster Stelle zu nennenden Gesamtübersichten, in welchen sich die außenpolitische Entwicklung zwischen dem Ersten Weltkrieg und 1945 ganz oder teilweise widerspiegelt, aus der Feder erfahrener Historiker der mittleren und älteren Generation.

Hans Herzfeld faßte in zwei Bänden das europäische und Weltgeschehen seit der Französischen Revolution zusammen, im Handbuchstil mit reichhaltigen Quellen- und Literaturangaben. Die Darstellung besticht durch

⁹ HERRE-AUERBACH Nr. 1619. VOGELSANG Nr. 170. 691. 1976. 2678. 7128. 7481. 9532. 10192. Die Reihe ist zur Zeit bis zum Jahre 1941 gediehen; hinzu kommen noch Sonderbände, wie z. B. der (vorweggenommene) Band über die Jalta-Konferenz.

¹⁰ Die erste Serie setzt mit 1919, die zweite ungefähr mit 1929, die dritte mit 1938 ein. HERRE-AUERBACH Nr. 249. VOGELSANG Nr. 108. 2603. 4968. 8609. 10114. 10809. 12423.

¹¹ Für die zeitgeschichtliche Forschung sind wesentlich die 6. bis 9. Serie: VOGELSANG Nr. 634. 7073. 9449.

¹² Zum Beispiel: J. W. WHEELER-BENNETT, *The disarmament deadlock*, London: Routledge 1934, XII, 302 S.; C. LOOSLI-USTERI, *Geschichte der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen 1932—1934*, Zürich: Polygraph. Verl. 1940, 867 S.; E. H. CARR, *International relations between the two world wars 1919—1939*, London: Macmillan 1947, 303 S.; G. M. GATHORNE-HARDY, *A short history of international affairs 1920—1939*, London: Oxford University Press 1950, 540 S. (frühere Bearbeitungen bereits seit 1934); F. P. WALTERS, *A history of the League of Nations*, London: Oxford University Press 1952, 2 Bde.

eine ansprechende Gliederung und vor allem durch das wohlabgewogene Urteil; das Ganze ist auch heute noch für den Geschichtslehrer wie für den Studenten unentbehrlich und damit weit mehr als ein «erster vorläufiger Notbau», wie Gerhard Ritter in der Einleitung bescheiden niedergeschrieben hat¹³. Weniger als Nachschlagewerke denn als Gesamtorientierungen waren die Bücher *Wilhelm Mommsens* (Geschichte des Abendlandes, Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart 1789—1945), wo allerdings die Zeit zwischen den Weltkriegen als «historisch-politische Betrachtung» nur kurz angerissen wird¹⁴, und *Emil Franzels* (1870—1950, Geschichte unserer Zeit¹⁵) gedacht. Nach einer mehrjährigen Pause sind uns dann durch *Martin Göhring* und *Golo Mann* zwei größere Werke zur neueren deutschen Geschichte beschert worden; mit besonderem Akzent auf der Außenpolitik das eine, von doppeltem Umfang und in der Form einer milieuschildernden Zeitbetrachtung, gewürzt mit ebenso distanzierenden wie klugen Bemerkungen, das andere¹⁶.

Den ersten großen Versuch, die außenpolitische Geschichte der Weimarer Zeit im Zusammenhang darzustellen, hat der leider vor kurzem gestorbene Erlanger Historiker *Ludwig Zimmermann* gewagt. Das Werk ist das Ergebnis jahrelanger Sammlungen und Studien und wird vorerst einen festen Platz in der Literatur behaupten können, obgleich im letzten Drittel, bei der Behandlung der Brüning- und Papen-Zeit, die dokumentarische Basis fühlbar schwächer wird¹⁷. Ebenfalls den Gesamtzeitraum der ersten deutschen Republik berücksichtigt *Christian Höltje* in seiner Untersuchung des sogenannten «Ost-Locarno»-Problems, jener Frage also, die im Sinne einer Grenzanerkennung zu lösen keiner der damaligen Außenminister des Reiches wagen konnte¹⁸. Einen kürzeren Abschnitt, nämlich denjenigen zwischen Revolution und Schicksalsjahr 1923 hat *Heinrich Euler* behandelt, in breiter Form und mit imponierender Kenntnis auch entlegenster Fakten, aber doch ohne Eindringen in die tiefere Problematik jener Zeiten¹⁹.

In der Detailforschung standen bald und stehen noch zwei große Themenbereiche im Mittelpunkt: zum einen die Rapallo-Frage, eingebettet in die deutsch-russischen Beziehungen der zwanziger und dreißiger Jahre, und

¹³ Zu benutzen jetzt in der 2. Auflage 1957. H. HERZFELD, *Die moderne Welt 1789—1945*, Braunschweig: Westermann. Bd. 1: *Die Epoche der bürgerlichen Nationalstaaten 1789—1890*, XI, 260 S. Bd. 2: *Weltmächte und Weltkriege, Die Geschichte unserer Epoche 1890—1945*, VIII, 376 S.

¹⁴ VOGELSSANG Nr. 92.

¹⁵ VOGELSSANG Nr. 80.

¹⁶ M. GÖHRING, *Bismarcks Erben 1890—1945, Deutschlands Weg von Wilhelm II. bis Adolf Hitler*, Wiesbaden: Steiner 1958, VIII, 356 S.; G. MANN, *Deutsche Geschichte des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts*, Frankfurt a. M.: S. Fischer 1958. 989 S.

¹⁷ L. ZIMMERMANN, *Deutsche Außenpolitik in der Ära der Weimarer Republik*, Göttingen: Musterschmidt 1958, 486 S.

¹⁸ CHR. HÖLTJE, *Die Weimarer Republik und das Ostlocarno-Problem 1919—1934*, Würzburg: Holzner 1958, XII, 306 S.

¹⁹ H. EULER, *Die Außenpolitik der Weimarer Republik 1918—1923, Vom Waffenstillstand bis zum Ruhrkonflikt*, Aschaffenburg: Pattloch 1957, 471 S.

zum anderen die Außenpolitik Stresemanns, sowohl als Ganzes wie auch aufgelöst in kleinere und kleinste Teilgebiete. Da die inzwischen zurückgekehrten Aktenbestände²⁰ über ein Dezennium lang zum größten Teil in den USA aufbewahrt wurden und sich bei ihnen auch die Nachlässe Stresemanns und Brockdorff-Rantzaus befanden, kamen in den ersten Nachkriegsjahren gerade von dort entscheidende Anregungen, und zwar unter anderem von Schülern Hans Rothfels', der lange Zeit neben seinem Tübinger Lehrstuhl auch in Chicago neuere Geschichte lehrte. In amerikanischen Zeitschriften, aber auch in den von Rothfels mitherausgegebenen «Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte» haben solche Studien ihren Niederschlag gefunden²¹, einmündend auch in eine «Stresemann-Kritik», wie sie in pointierter Form jetzt von *Annelise Thimme* vertreten wird. Ihr biographischer Abriß²² arbeitet dabei stark die «Einheit» in Stresemanns Lebensentwicklung heraus und ist dadurch zu einem Beitrag zur personellen Kontinuität des Bismarckschen Reiches über die Zäsur von 1918 hinaus geworden. Daneben hat die Locarno-Politik in- und ausländische Interessenten gefunden; von den deutschen Historikern ist *Karl Dietrich Erdmann* dem Problem der Ost- oder West-Orientierung Stresemanns in einem Aufsatz nachgegangen²³.

Damit kommen wir zu der «anderen» Seite wissenschaftlicher Bemühungen um die deutsche Außenpolitik. Den Auftakt bildete eine zusammenfassende und für die künftige Weiterarbeit grundlegende Studie, die *Paul Kluge* über die deutsch-sowjetischen Beziehungen veröffentlichte²⁴. Im Anschluß daran stellte sich die Rapallo-Frage, bis auf den heutigen Tag nachwirkenden Mißdeutungen ausgesetzt, von selbst. Nach *Hans W. Gatzke* und *Theodor Schieder*²⁵ nahm sich ihrer besonders *Herbert Helbig* an, von dem wir wohl in absehbarer Zeit eine Biographie Brockdorff-Rantzaus erwarten dürfen. In einer umfangreichen Arbeit setzte er sich mit dem «Geist von Rapallo» auseinander und wies nach, daß für die Annahme einer deutsch-russischen «Allianz» im engeren Sinne während der zwanziger Jahre keinerlei

²⁰ Die Originalakten befinden sich jetzt in Bonn (Auswärtiges Amt) bzw. in Koblenz (Bestand Reichskanzlei im Bundesarchiv). Dazu die Übersicht von E. SCHWANDT (Comp.), *Index of microfilmed records of the German foreign ministry and the Reich's chancellery covering the Weimar period*, Washington: National Archives 1958, VII, 95 S.

²¹ VOGELSANG Nr. 3256 (Hirsch); Nr. 3938 und 8103 (Gatzke). Ferner: H. W. GATZKE, *Stresemann and the rearmament of Germany*, Baltimore: Johns Hopkins Press 1954, 132 S.; H. L. BRETTON, *Stresemann and the revision of Versailles*, Stanford: Stanford University Press 1953, XII, 199 S.

²² ANNELISE THIMME, *Gustav Stresemann, Eine politische Biographie zur Geschichte der Weimarer Republik*, Hannover u. Frankfurt a. M.: Norddt. Verl.-Anst. 1957, 132 S.

²³ K. D. ERDMANN, *Das Problem der Ost- oder Westorientierung in der Locarno-Politik Stresemanns*, in: *Gesch. in Wiss. u. Unterr.* 6 (1955), S. 133—162.

²⁴ P. KLUKE, *Deutschland und Rußland zwischen den Weltkriegen*, in: *Hist. Z.* 171 (1951), S. 519—552.

²⁵ H. W. GATZKE, *Von Rapallo nach Berlin, Stresemann und die deutsche Rußlandpolitik*, in: *Vjh. Zeitgesch.* 4 (1956), S. 1—29; TH. SCHIEDER, *Die Probleme des Rapallo-Vertrages, Eine Studie über die deutsch-russischen Beziehungen 1922—1926*, Köln u. Opladen: Westdt. Verl. 1956, 98 S.

Berechtigung gegeben ist²⁶. Auch über den Berliner Vertrag von 1926 sind von Schieder und Helbig wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse niedergelegt worden.

Größere Untersuchungen über die Außenpolitik am Ende der Weimarer Zeit stehen noch aus; über Zeitschriftenaufsätze ist man bislang nicht hinausgekommen. Angeschnitten wurden die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion von 1931²⁷ und das Bemühen Deutschlands um die militärische Gleichberechtigung im Rahmen der Abrüstungskonferenz, wobei die Arbeiten *Wilhelm Deists* hervorzuheben sind²⁸. Hinzu kommt neuerdings eine Würdigung der Außenpolitik Brünnings²⁹. Das Ende der Reparationen, also Vorgeschichte und Ablauf der Lausanner Konferenz, hat in der Forschung bislang noch keine nennenswerte Berücksichtigung gefunden.

Die «Einheit» der sogenannten Zwischenkriegszeit, wie sie in den oben genannten ausländischen Bearbeitungen und ebenso in dem von Gordon A. Craig und Felix Gilbert herausgegebenen eindrucksvollen Sammelwerk «The diplomats 1919—1939» zumindest angedeutet worden ist³⁰, hat in bezug auf die deutsche Außenpolitik allerdings *nicht* bestanden. Wohl haben — wie nach 1933 — auch die Bemühungen der Weimarer Republik unter dem Gesetz gestanden, durch einzelne Revisionsbestrebungen friedlicher Art zu einem gleichsam «entschärften Versailles» zu gelangen, und gewiß hat sich der herkömmliche Stil der deutschen Diplomatie bis über das Jahr 1936 halten lassen können, ehe er dem persönlichen Regiment Hitlers unterlag — doch muß die Zäsur, die durch die nationalsozialistische Machtübernahme gegeben ist, auch für die äußeren Geschehnisse Gültigkeit haben, denn der Umsturz von 1933 ermöglichte es dem Diktator, die vorher immer wieder in Verlautbarungen geforderten Voraussetzungen für eine «kraftvolle» nationalsozialistische Außenpolitik, nämlich «politische Einigung des Volkes» und militärische Aufrüstung, mit den ihm eigenen Mitteln zu schaffen.

Eine gute Orientierungsmöglichkeit über den Ablauf der Außenpolitik des Dritten Reiches bis hinein in den Krieg bot in der ersten Zeit — zusammen mit dem Buche von Holldack — die Studie von *Erich Kordt* (Wahn und Wirklichkeit), eines zur Widerstandsbewegung gehörenden Beamten

²⁶ H. HELBIG, *Die Träger der Rapallo-Politik*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1958, 214 S.

²⁷ VOGELSANG Nr. 5241 (Hauser), diese Arbeit etwa gleichzeitig mit der in der Schweiz erschienenen Untersuchung von J. KRULIS-RANDA, *Das deutsch-österreichische Zollunionsprojekt von 1931*, Zürich: Europa-V. 1955, 211 S.

²⁸ W. DEIST, *Brüning, Herriot und die Abrüstungsgespräche von Bessinge*, in: Vjh. Zeitgesch. 5 (1957), S. 265—272; ders., *Schleicher und die deutsche Abrüstungspolitik im Juni/Juli 1932*, in: Vjh. Zeitgesch. 7 (1959), S. 163—176. Ferner VOGELSANG Nr. 6513 (Malanowski).

²⁹ W. J. HELBICH, *Between Stresemann and Hitler, The foreign policy of the Brüning government*, in: World Politics 12 (1959/60), S. 24—44.

³⁰ Vgl. die Werke von CARR und GATHORNE-HARDY (Anm. 12). «The diplomats»: VOGELSANG Nr. 1884.

des Auswärtigen Amtes³¹. Einen in bezug auf die Zusammenhänge erweiterten, hinsichtlich der Probleme komprimierten Überblick gaben dann *Hermann Mau* und *Helmut Krausnick*³² auf der Quellengrundlage des Instituts für Zeitgeschichte³³. Die Methoden der Hitlerschen Außenpolitik hat später noch einmal *Joachim Leuschner* am Beispiel der Sudetenkrise mit einleuchtender Argumentation klargelegt, zugleich mit einer dankenswerten Zusammenstellung der imperialistischen Ziele, wie sie in dem Buche «Mein Kampf» zum Ausdruck kommen³⁴.

Noch spärlich sind die Arbeiten über die erste Phase, die man ungefähr bis 1936 (Aufkündigung des Locarno-Vertrages, Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges) rechnen kann. Die sich mehrenden Bände der Reihe C der «Documents on German Foreign Policy» und überhaupt die jetzt gegebene Benutzbarkeit der Originalakten dürfte jedoch in absehbarer Zeit neue Veröffentlichungen erwarten lassen. Mit den Anfängen der Außenpolitik Hitlers hat sich als erster *Karl Dietrich Bracher* befaßt³⁵. Er skizziert jene Jahre, in denen es noch so etwas wie eine «Kontinuität der außenpolitischen Fassade» gab, die aber auch in eine Isolierung des Reiches führten, bis die Haltung Englands ab 1935 die für Hitlers Absichten nur willkommene Politik des Appeasement einleitete. Soweit die zunächst geheime, dann offene Aufrüstung sich unter internationaler Beobachtung beziehungsweise Partnerschaft abspielte, bringen einige kleinere Studien über die Wehr- und Flottenpolitik wesentliche Aufschlüsse³⁶; auch das Buch von *Gerhard Meinck* ist hier zu nennen³⁷, in welchem unter anderem das Verhältnis Deutschlands zur sterbenden Abrüstungskonferenz geschildert wird. Zu der Kontroverse um die Präventivkriegsabsichten Pilsudskis³⁸ ist von *Hans Roos* (Polen und Europa) noch einmal Stellung genommen worden; sein Buch ist aber mehr eine Darstellung der auswärtigen Beziehungen Polens insgesamt, wenngleich das Verhältnis zu Deutschland im Vordergrund steht³⁹. Als Gegenstück ist auf die Arbeit von *Richard Breyer* (Das Deutsche Reich und Polen) hin-

³¹ E. KORDT, *Wahn und Wirklichkeit, Die Außenpolitik des Dritten Reiches*, Stuttgart: Dtsch. Verl.-Anst. 1948; 430 S.

³² H. MAU und H. KRAUSNICK, *Deutsche Geschichte der jüngsten Vergangenheit 1933—1945*, Tübingen: Wunderlich; Stuttgart: Metzler 1956, 206 S. Ursprünglich als Beitrag in: *Deutsche Geschichte*, hg. von PETER RASSOW, Stuttgart: Metzler 1953, S. 666—736.

³³ Vgl. hierzu P. KLUKE, *Das Institut für Zeitgeschichte in München*, in: Schweiz. Beiträge z. Allgem. Gesch. 12 (1954), S. 239—244.

³⁴ J. LEUSCHNER, *Volk und Raum, Zum Stil der nationalsozialistischen Außenpolitik*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1958, 81 S.

³⁵ K. D. BRACHER, *Das Anfangsstadium der Hitlerschen Außenpolitik*, in: Vjh. Zeitgesch. 5 (1957), S. 63—76.

³⁶ VOGELANG Nr. 6513 und 6597 (Malanowski). 10354 (Bensel).

³⁷ G. MEINCK, *Hitler und die deutsche Aufrüstung 1933—1937*, Wiesbaden: Steiner 1959, VIII, 246 S.

³⁸ VOGELANG Nr. 5006 (Celovsky). 7088 (Gasiorowski). 7089 (Roos).

³⁹ H. ROOS, *Polen und Europa, Studien zur polnischen Außenpolitik 1931—1939*, Tübingen: Mohr 1957, XI, 421 S.

zuweisen ⁴⁰, in welcher das Nebeneinander beider Völker von der Situation der jeweiligen nationalen Minderheiten her beleuchtet wird. Auf einer seinerzeit noch lückenhaften Quellenbasis behandelte *Max Braubach* den Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Rheinzone, eine vorzügliche Studie, durch welche die Hintergründe dieses ersten außenpolitischen Gewaltaktes sichtbar werden ⁴¹.

Einige grundlegende Arbeiten über die deutschen Beziehungen zu den Donaustaaten gehen auf die Anregung Percy Ernst Schramms zurück. Ursprünglich Dissertationen, sind zwei von ihnen inzwischen in der Reihe des Mainzer Instituts für Europäische Geschichte der Öffentlichkeit vorgelegt worden, der Druck anderer steht bevor. *Andreas Hillgruber* verfaßte eine Studie über das Verhältnis zu Rumänien vor und während des Zweiten Weltkrieges (Hitler, König Carol und Marschall Antonescu ⁴²); seine gegenwärtigen Arbeiten gelten dem Schicksal Ungarns und Rumäniens in der Phase der Bundesgenossenschaft zu Hitler-Deutschland. Die lange Vorgeschichte des «Anschlusses» Österreichs in enger Anlehnung an den Inhalt reichlich vorhandener Quellen schrieb *Ulrich Eichstädt* ⁴³; auch das Buch von Frau *Ehregard Schramm-von Thadden* über Griechenland gehört hierher, obgleich es in einem weiteren Rahmen internationaler Politik gearbeitet ist ⁴⁴. Die Auffassungen eines Exiltschechen über das Münchner Abkommen von 1938 kamen durch *Boris Celovsky* zu Wort, dessen vom Institut für Zeitgeschichte übernommene umfangreiche Dissertation sowohl Widerspruch wie Verteidigung, ersteren jedoch mehr auf emotionaler Grundlage, gefunden hat ⁴⁵.

Eine Skizze der taktischen Annäherung Ribbentrops an das Frankreich Daladiers verdanken wir *Walter Bußmann* ⁴⁶, und damit stehen wir schon am Vorabend des zweiten Weltenbrandes. Daß Hitler den Krieg von 1939 nicht um Danzigs willen oder wegen polnischer Übergriffe gegen die Volksdeutschen begonnen hat, wies vor kurzem einmal mehr *Ludwig Denne* in einer beachtenswerten Studie über das Schicksal der «Freien Stadt» nach ⁴⁷. Das bis heute nicht übertroffene Standardwerk zum Ausbruch des Krieges,

⁴⁰ R. BREYER, *Das Deutsche Reich und Polen 1932—1937, Außenpolitik und Volksgruppenfragen*, Würzburg: Holzner 1955, XII, 372 S.

⁴¹ M. BRAUBACH, *Der Einmarsch deutscher Truppen in die entmilitarisierte Zone am Rhein im März 1936*, Köln u. Opladen: Westdt. Verl. 1956, 40 S.

⁴² A. HILLGRUBER, *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu, Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938—1944*, Wiesbaden: Steiner 1954, XI, 382 S.

⁴³ U. EICHSTÄDT, *Von Dollfuß zu Hitler, Geschichte des Anschlusses 1933—1938*, Wiesbaden: Steiner 1955, X, 558 S.

⁴⁴ EHRENGARD SCHRAMM-VON THADDEN, *Griechenland und die Großmächte im Zweiten Weltkrieg*, Wiesbaden: Steiner 1955, VI, 244 S.

⁴⁵ B. CELOVSKY, *Das Münchner Abkommen 1938*, Stuttgart: Dtsch. Verl. Anst. 1958, 518 S.

⁴⁶ W. BUSSMANN, *Ein deutsch-französischer Verständigungsversuch vom 6. Dezember 1938*, in: *Nachr. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, phil.-hist. Kl.* 1953, Nr. 2, S. 48—76.

⁴⁷ L. DENNE, *Das Danzig-Problem in der deutschen Außenpolitik 1934—1939*, Bonn: Röhrscheid 1959, 322 S.

ausgehend von einer breiten Situationsschilderung der Lage in den letzten Friedensmonaten, stammt von dem bis vor kurzem in Berlin wirkenden Schweizer Historiker Walther Hofer. Das Buch ist auch ins Englische übersetzt worden und neuerdings in einer broschiierten Taschenausgabe erschienen ⁴⁸.

Zu erwähnen bleibt noch die Komponente der — wie die Praxis allerdings zeigte — unterschiedlich gehandhabten «Volksgruppen»politik, jener Bestrebungen, welche die deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa zu den bedauernswerten Vehikeln und Opfern Hitlerscher Lebensraumträume gemacht haben. Hier wäre grundsätzlich noch einmal auf das Büchlein von Leuschner zu verweisen. Sonst überwiegen, sehen wir von dem bereits genannten Werke Breyers ab, kleinere Arbeiten. Die Verhältnisse im Memelland sind durch *Martin Broszat* klar herausgearbeitet worden ⁴⁹; ein Aufsatz von *Heinrich Bodensieck* schildert die Rolle der Volksdeutschen in Böhmen und Mähren während der letzten Monate des tschechoslowakischen Staates ⁵⁰. Bis in die Zeit der Umsiedlungsaktionen zu Beginn des Krieges reicht eine Skizze *Hans von Rimschas*, die sich mit der früheren deutschen Volksgruppe in Lettland während der dreißiger Jahre beschäftigt ⁵¹. Auch auf eine Lücke haben wir hinzuweisen: es gibt noch keine fundierte Darstellung von deutscher Seite über die diplomatischen Beziehungen zwischen 1933 und 1941 zu jenem Staat, auf dessen Gebiet während des Hitler-Krieges die meisten Experimente großgermanischer Lebensraum- und Unterdrückungspolitik gemacht worden sind, zu Sowjetrußland. Über die verworrene Europakonzeption des Nationalsozialismus liegt jedoch ein Aufsatz von *Paul Kluge* vor ⁵².

Wir halten ein und wissen, daß diese gedrängte Übersicht nur ein Notbehelf erster Orientierung sein kann, zumal sie sich auf die Ergebnisse der deutschen Forschung beschränkt. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die meisten der hier angezeigten Arbeiten in einer Zeit entstanden sind, da die Zusammenarbeit deutscher Institute und Historiker mit der internationalen Forschung wieder zur Regel geworden war. Die Teilprobleme und -gebiete der deutschen Außenpolitik zwischen 1918 und 1939/45 sind daher weitaus abgerundeter in ihrem bisherigen Ertrag, als die vorstehenden Zeilen vermuten lassen: für den Berichterstatter wie auch für seine Leser ist das eine ermutigende Gewißheit.

⁴⁸ W. HOFER, *Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges, Eine Studie über die internationalen Beziehungen im Sommer 1939*, Stuttgart: Dtsch. Verl.-Anst. 1954, 221 S.

⁴⁹ M. BROSZAT, *Die memeldeutschen Organisationen und der Nationalsozialismus*, in: Vjh. Zeitgesch. 5 (1957), S. 273—278.

⁵⁰ H. BODENSIECK, *Volksgruppenrecht und nationalsozialistische Außenpolitik nach dem Münchner Abkommen 1938*, in: Z. Ostforschung 7 (1958), S. 502—518. Bodensiecks Arbeit über die Zerschlagung der ČSR: VOGELSSANG Nr. 9463. Dazu auch Nr. 5284 (Schiefer).

⁵¹ H. VON RIMSCHA, *Zur Gleichschaltung der deutschen Volksgruppen durch das Dritte Reich*, in: Hist. Z. 182 (1956), S. 29—63.

⁵² P. KLUKE, *Nationalsozialistische Europaideologie*, in: Vjh. Zeitgesch. 3 (1955), S. 240—275.